**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt: Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth **Band:** 9 (1858)

Heft: 3

**Artikel:** Pontresina und die Sarazenen

**Autor:** A.v.F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-720502

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ie Schluffel, bie Roten, ben Taft. - Bei ber gangen Befchreibung son Greuter's Methobe blickt ber Bafedow'iche Grundfas burch. ben Unterricht überall auf die Anschauung zu gründen, damit bas Auge der Ginbildung und biefe dem Gedachtniffe belfe. Alles will freilich heutzutage nicht viel sagen; vor 65 Jahren war es icon Bedeutendes. Thiele erwähnt, daß unter ben Schülern Greuter's ein vortrefflicher Geift und eine ausgezeichnete Disziplin, in allen Schulfachen die größte Ordnung berrichte, daß ferner die Schule fich allgemeinen Beifalls und eines fich auch auswärts verbreitenden Ruhmes erfreute, daß unter ben Schülern feche Fremde fich befanden und daß trot des boben Schulgeldes (24 fl.) die Bahl ber Schüler in einem Jahr von 70 auf 96 gestiegen fei. Diese Periode der deutschen Schule in Chur dauerte unter täglichem Fortschreiten ber Lehrer und Schüler gegen 12 Jahre. (Wird fpater fortgefett.)

## Pontresina und die Sarazenen.

COLUMN L. M. PROMINE

Es ware eine ber ichwierigften freilich, aber gewiß auch eine Aufgabe, die reich an geschichtlichen Aufschluffen fein mußte, Die fo verschiedenen Namen der Ortschaften, Berge, Thaler, Kluffe u. f. w. unferes Bundnerlandes bis ju ihrer Quelle ju ver= folgen. Schwierig natürlich wegen bes boben Alterthums ber meiften berfelben, wegen ber mancherlei jum Theil faft ichon verschollenen Bölferschaften, die bleibend oder vorübergebend Diefes Bergland betreten, nicht minder aber auch defhalb, weil bie alten Kormen in fest deutschen Landestheilen durch diefe Sprache, in rein romanischen vielfach durch vornehm fein sollende Italieniffrung, durch falfche ober oberflächliche Sypothesen, und durch andere Ursachen mehr oder weniger sind verdorben und Diesem legtern- Uebelftande einigermaßen verändert worden. abzuhelfen find die Beachtung der wirflich im Bolfe gebrauch= lichen, oft von der Schriftsprache bedeutend verschiedenen Benennungen, und dann die alten Urfunden häufig überraschend aufflärende Mittel. - Unseren Sprach= und Geschichtsfundigeren indeffen diese Aufgabe überlaffend, will ich bier nur ein Beifpiel

vorführen, das auch für weitere Kreise nicht ganz uninteressant sein durfte.

Pontrefina wurde früher theils von Solchen, welche Die Dertlichfeit nicht genau fannten, und nicht wußten daß Die dortige Brude nicht über ben Inn sondern über den glat führt, als pons trans Oenum, (nach der Analogie etwa vom beutschen Innebrud) theile und meiftene, pons resine, Bargbrude, ge= deutet, obwol von einem besondern Bargreichthum jener Wegend weiter nichts befannt mar. - Mit dem Erfcheinen bes codex diplomaticus in Th. v. Mohr's Archiv für bundnerische Geschichte, ging bann auch über Diefen Ramen ein neues Licht auf. In mehreren Urfunden finden wir da vom 22. Januar 1139 an, an welchem Tage Die Grafen von Camertingen ibre Befigungen im Oberengabin an ben Bischof von Chur verfauften, und (ale Bugabe scheint es) was fie in Pontrefina befagen, ber Rirche ichenften (Bb. I. Rr. 117-119) bis jum 26. Febr. 1303 wo das von den Brüdern Caspar und Romedius de Ponte Sarracino dem Bifchof ale Lehnsberrn guruderstattete Keetthal dem Podeftat Ulrich von Caftelmur übertragen wird, (Bb. II. Rr. 107) zu wiederholten Malen bas Geschlecht de Ponte Sarisino, Sarracino, Sarrazeno, und den Ort gleichen Namens verzeichnet. Schon ber Berausgeber brachte ben noch borten blübenden Kamiliennamen Sarag bamit in Berbindung. Beitere Spoothesen fnupften fich an. Man erinnerte fich dunkel an die Ginfalle der Saragenen im 10. Jahrhundert von welchen unsere Geschichtsbucher melden; aber das schien zu weit ab; die Berichte ju ungewiß; es wollte mehr einleuchten bei einer bloßen "Brude der Saraz" (wie etwa die Traversische Brude bei Rothenbrunnen, die Medardisbrude (Tardisbrude) unter Chur) fteben zu bleiben, ohne auf jenes frembartige Element weiter gurudgugreifen. Diesem Bogern machte, (bei bem Referenten wenigstens gang entschieden) eine Abbandlung bes befannten Alterthumsforschers Ferdinand Reller in Burich über den Ginfall ber Sarazenen in ber Schweiz, ein Ende, und stellte die farazenische Herkunft des Namens als zweifellos dar. Es ift notbig auf diese Schrift naber, doch mit Weglaffung der Quellenbeweife, die dorten eingesehen werden fönnen, einzugehen, um die Sache allgemein anschaulich zu machen. (Bgl. Mittheilungen der antisquarischen Gesellschaft in Zürich; Bd. XI. heft 1).

Im Jahre 891 landeten vom Sturm verschlagen zwanzig sarazenische Abenteurer im Golfe von St. Tropez in der Pro-Diefe, nach Geerauber Urt, Schleichen nachtlicher Weile in den Rleden, bemeiftern fich beffelben, morden, rauben, und richten fich endlich auf bem benachbarten Berge (Maurus) ju bauerndem Aufenthalte ein. Um bas fefte Schloß, bas von ber einen Seite vom Meere geschügt ift, laffen fie forgfältig einen bichten Dornbuschwald aufschießen; nur ein schmaler Pfad führt mitten hindurch; daber fein Name Fraxinetum. (Garde-Frainet im Golf von St. Tropez). Rach Spanien zu ben ihrigen gefandte Boten fommen bald mit hundert neuen Freunden wieder; Uneinigfeit und erbitterte Febden unter ben provençalischen Großen erleichtern und begunftigen ibre Tefffegung und 21usbreitung; ihre Bahl und Rubnheit vermehrt fich nach und nach auf's Furchtbarfte. Bis an die Meeralpen war bald fein Rlofter, fein Berrenfit, fein unbefestigter Wohnort mehr vor ihnen ficher. Doch fo weit fie fich vertheilten, blieb Fraxinetum immer ber Mittelpunft ihrer Unternehmungen, und biefe felbft blieben bloße Raub= und Abenteurerzuge; von Unterftugung burch die Chalifen von Spanien und ernfthaften Planen zur Bergrößerung bes Araberreiches findet man feine Spuren.

Spätestens im Jahre 906 überstiegen diese Sarazenen, nachdem sie Provence, Burgund, das subalpinische Italien heimgesucht hatten, den Mont Cenis, und öffneten sich dadurch die Thore nach Savoyen und der Schweiz; am diesseitigen Fuße desselben, unweit Susa plünderten und verbrannten sie das reiche Kloster Novalese, mißhandelten die Mönche. Die Jahrbücher sener Zeit erzählen schauerliche Geschichten wie sie Kausleute und Pitgerschaaren überfallen, ausgeplündert und diesenigen Personen die sich zur Wehre setzten, gemordet hätten. Von reichen Geschangenen erpresten sie hohes Lösegeld, dem Bauer nahmen sie sein Vieh, den Kirchen ihre Kostbarkeiten; selbst Menschen wurden nach den Seehäsen als Stlaven zu Markt gebracht; Städte ges

Bewohner der überfallenen Gegenden flohen oft in Gebirge und Wälder; Bersuche die Räuber mit Waffengewalt zu vertreiben scheiterten, weil zu vereinzelt; die Zersplitterung des Volkes und die Fehden der Großen halfen ihnen mehr als ihre eigne Tapferfeit und Verwogenheit. So festgesett suchten sie sich nun vor allem der Alpenpässe, als der sichersten, sestessen, und an Beute ergiebigsten Schlupfwinkel zu bemächtigen. In den dreißiger Jahren des 10. Jahrhunderts hatten sie schon die Walliserthäler am großen St. Vernhard, ihre Hauptniederlassung in der Schweiz inne, und plünderten und ermordeten häusig Kausleute, Wanderer und nach Kom pilgernde Schaaren; bis an den Genfersee und in die Waadt war Alles in ihren Händen.

Es ist nicht mit Sicherheit auszumitteln ob sie früher ober etwas später als in den westlichen auch in den östlichen Alpen, in unsern Bündnerpässen sich einnisteten; gewiß aber daß Chur und die Orte die sich an jenen Pässen besinden schon vor 940 von diesen wilden Horden waren eingenommen und verwüstet worden; doch setzten sie sich auch hier nirgends in den Ebenen sest, sondern brachen, nach Art einer gut organisirten Ränderbande, nur streisweise aus ihren versteckten Gebirgslagern zu irgend einem fecken Handstreich in die Thäler ein.

Dieser Zustand währte etwas mehr als ein Jahrzent, als eine Begebenheit, welche demselben ein entschiedenes Ende schien machen zu sollen, ihn im Gegentheil noch stärfer und so zu sagen mit legitimer Berechtigung befestigte. Wir müssen indessen den Leser auf die schon erwähnte Abhandlung verweisen, wenn er die Gründe und Umstände will kennen lernen welche Hugo den Grafen von Provence und damals glücklichen Prätendenten der lombardischen Krone, in dem Augenblicke wo er, von einer griechischen Flotte unterstütt, im Begriffe war Frazinetum zu erstürmen, und mit diesem Felsennest die Räuberhorde zu verznichten, bewogen, den Sarazenen Frieden und Freundschaft anzubieten, und ihnen die Apenpässe "welche Schwaben und Italien trennen" zur Bewachung vertragsmäßig zu übergeben. Genug für unsern Zweck daß dies geschah. Alls rechtmäßige Herren

verhoben regelmäßige Bollabgaben, und ließen natürlich auch ihrem gewohnten Raub= und Erpressungssystem gelegentlich freien Spielraum. Es würde zu weit führen auf ihre Gewaltshaten und Streifzüge im Churer Bisthum, bis hinunter nach St. Gallen und Appenzell, dann westlich in den Thälern um den großen Bernhard und von dort nach Norden bis Windisch und weiter, näher einzugehen; deutlich geht aus allem hervor daß sie noch eine Reihe von Jahren fast ungestört im ganzen Alpenlande hausten, bis sie endlich, wahrscheinlich gegen Ende des sechsten Dezenniums des 10. Jahrhunderts, aus allen ihren Positionen vertrieben, und Fraxinetum selbst durch Wilhelm Grasen von Provence nach verzweiseltem Widerstande gebrochen wurde.

Es erhellt wohl schon aus dem hier Angeführten deutlich genug, daß die Ableitung bes pons sarrazenus von wirflichen Sarazenen so willfürlich und unbegründet nicht ift, wie fie früber batte icheinen fonnen; bestätigender noch ift das Borfommen gang ähnlicher Ramen, in ben weftlichen gandern wo fie länger und in größerer Ungahl fich aufhielten. Reller führt, nachdem er eine Inschrift zu St. Pierre an der St. Bernharde= ftrage; einzelne arabifch-lautente Ramen im Saasthale; in Stedborn und Moudon gefundene arabifche Mungen, und endlich, wohl mit Unrecht, (vgl. die Zeitschrift "bas Ausland" Sabrgang 1857, eines ber legtern Sefte) ein Gewand mit farageni= fcher Schrift in ber Domfirche ju Chur als hiebergeborig naber erortert hat, auch eine Ungahl folder an. Buerft aus der Schweig: la tour aux Sarrasins bei Vevay; la voute et le creux aux Sarrasins bei Lucens; le creux des Sarasins bei Develier. Lebendiger ift die Erinnerung im füdlichen Franfreich; Edouard Clerc fagt in seiner histoire du Franche-Comté: Les localités à dénomination sarrasine sont nombreuses dans le Franche-Comté. Nous avons cinq grottes ou baumes ou beuses-des-Sarrasins, deux Ponts-Sarasins, trois Châteaux-Sarrasins, u. f. w. Die gleichen Ramen fommen um Lyon (und auch anderwärts) vor. Es gibt mohl faum etwas Natürlicheres, als baju auch unfer Geschlecht de Ponte-Sarazeno, und ben Namen Pontresina zu zählen; und so wäre, wenigstens einigers maßen, dem Befremden Ferdinand Kellers gesteuert, daß "in den rhätischen Alpen nicht eine Burgruine durch ihre Benennung, oder eine Sage, die daran haftet, an jene Vorgänge im zehnten Jahrhundert erinnert."

Bald nach Erscheinen der mehrerwähnten Abhandlung wurde in einer schweizer historischen Zeitung von Zürich aus diesfalls auf Pontresina aufmerksam gemacht, und sogar behauptet eine Volkssage daselbst spreche von der einstigen Ansiedlung der Sarazenen; eine Behauptung die meines Wissens alles Grundes entbehrt; der geschichtlichen Begründung auch weder etwas gibt noch nimmt.

Db das Geschlecht der Saraz von den Herren de Ponte-Sarazeno abstamme, ist wohl kaum mehr urkundlich nachzusweisen, doch an sich höchst wahrscheinlich; die Abstammung dieser von Sarazenen anzunehmen wurde nicht unberechtigt erscheinen, da, nach von Keller angeführten Geschichtschreibern, dieselben sich damals auch anderswo mit den Töchtern des Landes verheirastheten, häuslich niederließen, und später nach Brechung der Feste Fraxinet, sich zur Tause bequemten; auch andere schweizesrische Geschlechtsnamen, z. B. Sarasin, dürsten mit Necht hieher bezogen werden; daß man bei sezt lebenden Saraz orientalischen Typus in solchem Grade bemerken wollte, daß z. B. längst vor Austommen dieser Fragen unser vortressliche Fotograf einen derselben ersuchte, ihm in arabischem Kostüme zu sigen, genüge es hier angeführt zu haben.

# Chronik des Monats Februar.

Kolitisches. Große Sensation in der ganzen Schweiz, somit auch in Graubunden, machte die vorgeblich auf das Attentat vom 14. Jan. gegründete, ausnahmsweise die Schweiz treffende, von der französischen Regierung in Vollzug gebrachte Maßregel, daß an Reisende aus der Schweiz nach Frankreich die Pässe von der französischen Gesandtschaft in Bern nur dann visitt werden, wenn der Reisende sich in Bern persönlich stellt, eine höchst lästige Maßregel, unter der auch bereits Angehörige Bündens zu leiden hatten. Der Bundesrath hat zwar gegen diese französische Pasplackereien Retlamationen erhoben,